

3. Advent – A – 11.12.2022

Lasst uns beginnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied – GL 227, 1-3: Komm, du Heiland aller Welt



- 1 Komm, du Hei-land al - ler Welt, Sohn der
- 2 Nicht nach ei - nes Men-schen Sinn, son-dern
- 3 Wie die Son - ne sich er - hebt und den



- 1 Jung - frau, mach dich kund. Da - rob stau - ne,
- 2 durch des Gei - stes Hauch kommt das Wort in
- 3 Weg als Held durch-eilt, so er - schien er



- 1 was da lebt: Al - so will Gott wer - den Mensch.
- 2 un - ser Fleisch und er-blüht aus Mut - ter - schoß.
- 3 in der Welt, we-sen-haft ganz Gott und Mensch.

T: nach Ambrosius von Mailand (339-397), „Veni redemptor gentium“, Ü: Markus Jenny 1971

M: Einsiedeln 12. Jh./Martin Luther 1524.

Einführung

Zur Freude werden wir heute am 3. Adventssonntag aufgerufen: „Freut euch allezeit im Herrn, denn er ist nahe.“

Die Freude, die der Apostel Paulus meint, ist vor allem die Freude über die Nähe Gottes, den wir seit seiner Menschwerdung in der Geburt Jesu mit uns und neben uns wissen.

Den Glauben, dass Gott ein wirklicher Immanuel, ein Gott-mit-uns ist, der uns begleitet und uns trägt, sollte man uns anmerken.

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- Du hast durch dein heilendes Leben die Erlösung dieser Welt begonnen. – Kyrie eleison.
- Du bringst diese Welt jeden Tag Gott näher. – Christe eleison.
- Und du wirst diese Welt endgültig zu Gott führen. – Kyrie eleison.

Gebet

Gott, wir haben Sehnsucht nach dir und nach der Fülle deiner himmlischen Welt.

Wir bitten dich: Schenke uns deine Zukunft, lass in Erfüllung gehen, was du uns verheißen hast, und verwirkliche in Vollkommenheit, was du unter uns begonnen hast durch Jesus Christus, unseren Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und liebt in alle Ewigkeit.

Lesung

aus dem Buch Jesaja.

Jes 35,1-6b.10

Jubeln werden die Wüste und das trockene Land, jauchzen wird die Steppe und blühen wie die Lilie. Sie wird prächtig blühen und sie wird jauchzen, ja jauchzen und frohlocken.

Die Herrlichkeit des Líbanon wurde ihr gegeben, die Pracht des Karmel und der Ebene Scharón. Sie werden die Herrlichkeit des HERRN sehen, die Pracht unseres Gottes.

Stärkt die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie! Sagt den Verzagten: Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten.

Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben werden geöffnet. Dann springt der

Lahme wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen frohlockt.

Die vom HERRN Befreiten kehren zurück und kommen zum Zion mit Frohlocken. Ewige Freude ist auf ihren Häuptern, Jubel und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen.

Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

Zwischengesang – GL 228: Tochter Zion

T: Friedrich Heinrich Ranke [um 1820] 1826

M u. S: Georg Friedrich Händel 1747

1 Toch - ter Zi - on, freu - e dich,
2 Ho - si - an - na, Da - vids Sohn,
3 Ho - si - an - na, Da - vids Sohn,

Fine
1 jauch - ze laut, Je - ru - sa - lem!
2 sei ge - seg - net dei - nem Volk!
3 sei ge - grü - ßet, Kö - nig mild!

1 Sieh, dein Kö - nig kommt zu dir,
2 Grün - de nun dein e - wig Reich,
3 E - wig steht dein Frie - dens - thron,

1-3 da capo al Fine

1 ja er kommt, der Friede fürst.
 2 Ho - si - an - na in der Höh!
 3 du, des ew - gen Va - ters Kind.

**Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.
 Mt 11,2-11**

In jener Zeit hörte Johannes im Gefängnis von den Taten des Christus. Da schickte er seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

Jesus antwortete ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören; Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.

Als sie gegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden: Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt?

Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Siehe, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige.

Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: sogar mehr als einen Propheten.

Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bahnen wird.

Amen, ich sage euch: Unter den von einer Frau Geborenen ist kein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.

**Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus!
Lob sei dir, Christus!**

Impuls – Johannes Ehrenbrink

Liebe Leserinnen und Leser

Ein schönes Bild malt uns da der Prophet Jesaja. Die Wüste soll sich freuen, ja sie soll jubeln. Und dies soll sich ausdrücken im farbenprächtigen Blühen der Blumen. Mächtige Bäume und saftige Wiesen sollen sich über das öde Land erstrecken. Man könnte meinen, es sei hier von einer wasserreichen Oase die Rede, aber es steht ausdrücklich bei Jesaja: „Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen!“

Ich war noch nicht in der Wüste. Aber nach dem, was ich im Fernsehen gesehen habe, kommen mir ganz andere Bilder vor Augen: Sand und Felsen und Steine, blauer Himmel und brütende Hitze, eine sengende Sonne, die alles austrocknen und verdorren lässt und alle Farbe vertreibt. Meine Vorstellung von Wüste bringe ich vor allem in Verbindung mit Gefühlen wie Durst, Müdigkeit und Verzweiflung.

Für die Israeliten, zu denen der Prophet Jesaja redet, war das Leben wie eine Wüste: hart, freud- und farblos. Auch hatten sie keine Hoffnung mehr. Sie lebten fern ihrer Heimat in Gefangenschaft in Babylon in einer Art Elendsviertel und mussten hart arbeiten. Sie fühlten sich von Gott verlassen. Müdigkeit und Resignation breiten sich aus.

Zu diesen Leuten sagt Jesaja:
Die Wüste soll sich freuen.
Prächtig soll sie blühen wie eine Lilie.

Hier in der Wüste, dem öden Land,
soll die Herrlichkeit Gottes sichtbar werden.

Und er bleibt nicht nur im Bild.
Er wird auch ganz konkret:
Macht die erschlafften Hände wieder stark
und die wankenden Knie wieder fest.
Sagt zu denen, die um euch herum verzagen:
Habt Mut und fürchtet euch nicht!

Jesaja strahlt Hoffnung und Zuversicht aus, obwohl er
in der gleichen Situation wie die anderen Israeliten
steckt. Er resigniert nicht, sondern hält die Augen of-
fen: Seht, hier ist euer Gott. Hier in eurer Mitte, mitten
unter euch. Er wird euch erlösen, auslösen. Er ver-
gisst euch nicht.

Wie eine unsichtbare Wasserader ausgedorrte Pflan-
zen zum Blühen bringt, so ergeht es euch, wenn ihr
auf Gott in eurem Alltag stoßt.

Auch wir kennen Wüsten und Wüstenzeiten:
Äußere Wüsten können Betonwüsten in unseren
Städten und Straßen quer durch die Natur sein.
Aber auch soziale Wüsten bedrängen uns: das Allein-
sein im Alter, Verlassenheit und Abgeschobensein.
Jugendlichen fehlen manchmal Gesprächspartner
und Geborgenheit. Durch die hohe Flexibilität in der
Arbeitswelt fühlen sich viele Menschen heimatlos und
entwurzelt. Im Ehealltag gibt es manche Durststrecke,
in der sich die Ehepartner nichts mehr zu sagen ha-
ben. Stress, Trauer, Verzweiflung keine Perspektiven
haben, jeder kennt bei sich selber die Wüstenzeiten,
in denen er sich ausgebrannt, ausgedorrt und kraftlos
fühlt. Der Alltag ist grau und bleibt grau. Angst und
Resignation breiten sich aus und drohen jede Lebens-
freude zu ersticken. Und wie muss erst das Gefühl
von Wüste für die Menschen in der Ukraine sein!

Diese Wüsten sollen blühen, bunt werden, jubeln. Denn, so Jesaja, Gott wirkt in unserer Mitte. Er ist da, gerade auch in unseren Wüsten, in unserer Verzweiflung. Gott wirkt wie eine unsichtbare Wasserader. Er lässt uns erstarren. Er richtet uns wieder auf. Er macht die erschlafften Hände stark und festigt die wankenden Knie.

Wasseradern, an denen wir auftanken, neue Kraft schöpfen und Gott begegnen können, sehen für jeden anders aus:

- Im religiösen Bereich kann es das Gebet, das Lesen in der Bibel, der Bibelkreis, das Gespräch bei den Senioren oder in der Frauengemeinschaft, der Gottesdienst am Freitagmorgen oder ein religiöses Wochenende sein. Auch Besinnungstage oder Angebote wie „Exerzitien im Alltag“ sind für manche sehr wichtig.
- Aber auch im zwischenmenschlichen Bereich gibt es viele kleine Wasseradern. Freunde und Partner, mit denen wir über unsere Sorgen und Ängste, aber auch unsere Freuden reden können, sind wahre Wasserquellen in unserem Alltag. Eine beendete Feindschaft, eine Versöhnung lässt vieles wieder aufblühen. Die Erfahrung von Solidarität in Leid, Not und Trauer lässt erstarren. Die Fröhlichkeit und Lebendigkeit der Kinder im Alltag und vor allem auch in unseren Gemeinden steckt an und tut einfach gut.

Wenn wir sensibel werden und unsere geheimen Wasseradern entdecken, pflegen und auch anzapfen, dann wird für uns erfahrbar, was Jesaja sagt:

Seht, mitten unter euch ist Gott anwesend.

Ich wünsche uns allen in der verbleibenden Adventszeit die Erfahrung, dass unsere Wüsten sich beleben und aufblühen, dass neues hoffnungsvolles Leben sich zeigt. Amen.

Credo – GL 178 (beten oder singen)

T: Liturgie, M: GGB 2009

A A - men, A - men, A - men, wir glau - ben.

P(**K**) Ich g laube an Gott, **K** den Vater, den Allmä chtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Er - de, **A** A - men...

K und an Je - sus Chri - stus, seinen ei ngeborenen Sohn,
un - sern Herrn, **A** A - men... **K** empfangen durch den
Hei - li - gen Geist, geboren von der Jungfrau Ma - ri - a,
gelitten unter Pon - ti - us Pi - la - tus, gekreuzigt, gestorben
und be - gra - ben, hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den To - ten, auf - ge -
fah - ren in den Himmel; **A** A - men... **K** er sitzt zur

Rechten Gottes, des all-mäch-ti-gen Vaters; von dort
wird er kommen, zu richten die Lebenden und die To-ten.
A A - men... **K** Ich glaube an den Hei - li - gen Geist,
die heilige ka - tho - li - sche Kir - che, Ge - mein - schaft
der Hei - li - gen, Vergebung der Sün - den, Auferstehung
der To - ten und das e - wi - ge Le - ben. **A** A - men...

Fürbitten

Menschenfreundlicher Gott. In froher Erwartung deines Kommens bitten wir dich:

1. Um eine erwartungsvolle und frohe Zeit, besonders für die Kinder und die Familien. Lass die Mitglieder aller Generationen zu schönen Stunden zusammenfinden. **Menschenfreundlicher Gott: Wir bitten dich, erhöre uns!**
2. Um Hoffnung und Zuversicht für alle, die angstvoll in die Zukunft blicken, besonders für die Kranken und Schwerkranken in unseren Gemeinden: Lass sie den Mut nicht verlieren und Zeichen des Lebens sehen. **Menschenfreundlicher Gott: Wir bitten dich, erhöre uns!**
3. Um Kraft für die Delegierten in den Vereinten Nationen, im Europarat und in allen säkularen Institu-

- tionen, dass sie sich für Gerechtigkeit, den Klimaschutz, für den Frieden und die Würde eines jeden Menschen einsetzen. **Menschenfreundlicher Gott: Wir bitten dich, erhöre uns!**
4. Um sicheres Geleit für alle, die jetzt als Flüchtlinge unterwegs sind. Lass sie einen Platz finden, wo sie willkommen sind. **Menschenfreundlicher Gott: Wir bitten dich, erhöre uns!**
5. Um das Licht deiner Gegenwart für alle unsere Verstorbenen: Lass sie in deiner Gegenwart glücklich sein. **Menschenfreundlicher Gott: Wir bitten dich, erhöre uns!**

Du, unser Gott, hast diese Welt geschaffen für die Gemeinschaft mit dir. Wir vertrauen darauf, dass dieses Ziel einmal endgültig in Erfüllung gehen wird. So beten wir schon jetzt voll Vertrauen:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

Guter Gott, du hast uns in diesem Mahl den Vorgesmack der neuen Welt kosten lassen. In Vorfreude auf deine Nähe brechen wir auf in die neue Woche. Lass uns in den täglichen Aufgaben mitwirken an deiner Ankunft unter uns: in Liebe und Treue, in Behutsamkeit und Beharrlichkeit.

So mache uns bereit für das kommende Fest, an dem wir deine Liebe und Menschenfreundlichkeit feiern: Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Segen

Wir bitten um den Segen Gottes, der unser Leben begleitet: Herr, der du unser Klagen in Tänze verwandelst, der du unsere Finsternis heller machst als den Tag, der du unsere Wüsten in bunten Farben erblühen lässt. Segne uns, unsere Familie, Freunde und Verwandten, behüte diese Erde, auf der wir leben: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schlusslied – GL 554, 1+2: „Wachet auf“, ruft uns die Stimme

1 „Wa - chet auf“, ruft uns die Stim - me
Mit - ter - nacht heißt die - se Stun - de;
der Wäch - ter sehr hoch auf der Zin - ne,
sie ru - fen uns mit hel - lem Mun - de:
„wach auf, du Stadt Je - ru - sa - lem.“
„Wo seid ihr klu - gen Jung - frau - en?
Wohl - auf, der Bräutigam kommt, steht auf, die
Lam - pen nehmt. Hal - le - lu - ja. Macht euch be - reit
zu der Hochzeit, ihr müs - set ihm ent - gegen - gehn.“

2. Zion hört die Wächter singen, / das Herz tut ihr vor
Freude springen, / sie wachet und steht eilend auf.
/ Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, / von
Gnaden stark, von Wahrheit mächtig; / ihr Licht
wird hell, ihr Stern geht auf. / „Nun komm, du werthe
Kron, / Herr Jesu, Gottes Sohn. Hosianna. / Wir
folgen all zum Freudensaal / und halten mit das
Abendmahl.“

T u. M: Philipp Nicolai [1597/98] 1599

Zum *Nach*-denken

Die Legende von dem Blinden und dem Lahmen

In einer alten Legende wird von zwei Wandergesellen erzählt, welche sich zur Zeit des Heiligen Martins zusammengefunden hatten, um gemeinsam ihr Leben zu gestalten. Einer von beiden war blind, der andere lahm. Sie halfen sich gegenseitig, denn der Blinde trug den Lahmen auf seinen Schultern, und der Lahme zeigte ihm dann den Weg, den er gehen musste, damit sie ihr Ziel erreichten. Wenn sie in einen Ort kamen, bettelten sie gemeinsam und konnten gut von dem Erbettelten leben. Die beiden waren in Tours, als der Heilige Martin starb, und es kam den Wandergesellen zu Ohren, dass viele Kranke gesund wurden, sobald sie den Leichnam des Heiligen sahen. Als der Zeitpunkt der Beerdigung kam, sollte der Leichnam noch einmal in einer Prozession durch den Ort getragen werden. Was war zu tun, fragten sich die beiden Gesellen. Angst erfüllte sie, dass der Leichnam an dem Haus vorbei getragen würde, wo sie sich aufhielten. Bestand nicht die Gefahr, dass sie dann plötzlich geheilt würden? Sie wollten aber nicht geheilt werden, aus Furcht, dann die Grundlage für ihr erfolgreiches Bettlerleben zu verlieren. Also beschlossen sie, aus Tours zu fliehen, aber es geschah, dass ihnen der Leichenzug begegnete. Weil Gott den Menschen auch manchmal eine Wohltat zukommen lässt; ohne dass diese es wollten, wurden beide gegen ihren Willen gesund und waren doch darüber betrübt.

Verfasser unbekannt